

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lichen Überbleibsel zu sammeln und daraus eine neue Ordnung der Dinge aufzuführen.

Stein (küßt ihr die Hand): Sie dürfen auf mich rechnen, liebe Freundin.

Frau von Berg: Und sagen Sie der Königin, daß ihr treuer Barg täglich für sie betet.

### Allenstein.

Eine Straße. — Hauptmann von Grabow und Premierlieutenant von Kropalski, letzterer in Zivilkleidung, sich begegnend.

Grabow: Holla, alter Freund, warum wollen Sie denn vor mir ausreißen?

Kropalski: Ich hoffte hier niemanden Bekannten zu begegnen. Ich suche eine Beschäftigung als Schreiber oder wenn's nicht anders geht, meinetwegen als Knecht bei einem Bauern. Vorläufig kann ich mich meiner alten Mutter wegen noch nicht entschließen zu verhungern oder mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen.

Grabow: Also auch auf Halbsold, armer Kerl. Ja, mit hundertzwanzig Talern im Jahr kann man freilich nicht leben. Neulich kam übrigens eine Verordnung, daß den auf Halbsold Gesetzten täglich eine Portion Brot verabfolgt werde . . . . . Mir geht's auch nicht besser. Meine Frau hat ein Vermögen, das ihr bis jetzt jährlich hundertachtzig Taler abwarf, insofgedessen bekomme ich gar nichts. Dabei muß ich meiner Frau noch die Hälfte meiner Brotportion geben. Mein kleines Gut ist von den Russen, diesen sauberen Bundesbrüdern, niedergebrannt worden; das Gesinde hat sich verlaufen, das Vieh ist weggetrieben. Ein paar Tagwerke beackere ich selbst, um wenigstens etwas Korn zu bauen. Mein Nachbar von Parlowitz hat wenigstens noch eine Kuh, die er mir zum Pflügen leiht.

Kropalski: Das hätte ich bei Eylau nicht vermutet, daß es uns noch so ergehen wird. Diese verdammten Russen, vor allem dieser verdammte Bennisen, der niemals Schneid hatte. Armes Preußen! Wie sollen wir je wieder einen Krieg